

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Verörden.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pf. Ankunftszeit 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.
Anzeigenannahme bis Dienstadt und Freitag vormittag 10 Uhr.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

No. 97.

Mittwoch, den 6. Dezember 1916.

20. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge der entstandenen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Gasmessern hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, vom 1. Dezember cr. ab bis auf weiteres einen Einheitspreis für Leucht- und Kochgas von 24 Pf. pro Kubikmeter zu erheben. Der Preis für Kraftgas ist auf 19 Pf. pro Kubikmeter erhöht worden. Die eingebauten Kochgasbrenner werden nach Bedarf abgenommen werden. Hausanschlüsse vom Hauptrohr zum Gasmesser werden während der Kriegsdauer auf Kosten der Gemeinde nicht mehr angeführt.

Annaburg, den 28. November 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

S. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Zufolge des Beschlusses der Gemeindeverwaltung erfolgt die Abgabe der Lebensmittel an die Verbraucher durch Stundentlisten.

Die Verbrauchsberechtigten wollen sich daher bei den Lebensmittelhändlern in die dort ausliegenden Stundentlisten eintragen.

Die Butterstundentlisten bleiben bestehen.

Annaburg, den 5. Dezember 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

S. B.: Grune.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Saatkartoffeln für Frühjahr 1917 werden schriftlich bis 7. Dezember d. Js. von uns entgegen genommen. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Annaburg, den 4. Dezember 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

S. B.: Grune.

Die Schlacht am Argeşul gewonnen

Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.) Die Schlacht am Argeşul nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst auf diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember Kirchengeläut angeordnet.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Das Schicksal Rumäniens erfüllt sich merkwürdlich. Nebenbei gewinnen die Angreifer Boden und eine große rumänische Anstrengung, die gefährdete Hauptstadt durch einen Verweissungskampf zu decken, ist fruchtlos zerplatzt.

Die 1. rumänische Armee geschlagen.

51 Offiziere, 6115 Mann gefangen, 49 Geschütze bisher erbeutet.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Ancre-Ufern am St. Pierre-Basst-Walde und südlich der Somme bei Chaumes entwickelte sich zeitweilig harter Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Wald-Karpathen und siebenbürgischen Grenzgebieten dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Rudowa und Gura Rudaba, östlich von Dorna Watra sowie im Trotulou- und Ditoz-Tal; er war vergeblich

und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. — Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Die Kämpfe in der Walsage entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Campolung herausstrebende Armeeflügel gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten des Tambouita-Abganges kämpfend Boden. Am Argeşul, südöstlich von Bişteţ, ist die sich zum Kampf stellende 1. rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach jähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden.

Das bis zu einem Divisionsstabsquartier vortretende offenkürzte bayerische Infanterie-Regiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffiziere Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die 1. Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an die in romanischen Phrasenschwung gehaltenen Ausdrücke der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“, die Androhung sofort zu vollziehender Todesstrafe gegen die Feindlinge in seiner Armeel.

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argeşul im Kampf erreicht.

Aus Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderer Gruppenfahrzeuge eingebracht.

In der Dobrubtscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Magdeburger Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Ententetruppen nordwestlich von Monastir und bei Gumnite ohne jeglichen Erfolg.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommer und Herbst nahmen zu einzelnen Tagesstunden die Artilleriekämpfe zu und hielt sich auch stellenweise an Südküste über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaftem Feuer an der Marajomla und südlich des Danjeß keine wesentlichen Ereignisse.

Gestern am 5. Tage der russisch-rumänischen Karpathen-Offenstöße, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien bei Babalorapuşen. Am Gura Zoumest, am Smeţec, besonders heftig westlich der Baba Rudowa und oft wiederholt an der Cretala-Gebirge, stürmten die Russen immer vergeblich an. Unter Feuer rief breite Mäden in die Massen der Angreifer. Vom Nachts hinter dem weidenden Feind her brachten an der Baba Rudowa deutsche Jagdkommandos vier Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Arilaba, beiderseits des Trotulou- und Citoz-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Die Schlacht am Argeşul dauert an; sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campolung und Bişteţ her gemannene deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpften Boden. Am Argeşul-Tal stießen heute Nacht zwei Bataillone des neupreußischen Infanterie-Regiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors v. Richter von neumärlischen Feldartillerie-Regiments Nr. 54 bis Gaeşti vor und nahmen dem Feind dort 6 Haubizen ab.

Der Argeşul ist weiter stromabwärts überschritten. Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bulareţ über den Argeşul und den Neajlou vorgedrungen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlou-Abchnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donau-Armee aus den getriebenen Kämpfen beläuft sich auf 2880 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viel andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrubtscha-Front wiesen bulgarische Regimente starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vortöße über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ottomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisio-

nen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb, ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinen-Berg bei Gumnite, fest in der Hand der Verteidiger.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Su einem großen Erfolge der verbündeten Mittelmächte führten die Operationen in Rumänien. Die rumänische Heere werden auf der ganzen Front geschlagen und unwiderrücklich rücken die Kolonnen der Angreifer gegen den Mittelpunkt des rumänischen Widerstandes, die Hauptstadt Bukarest, vor.

Die siegreiche Schlacht in Rumänien.

Bisher 8000 Gefangene, 35 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Im Dornier- und Wilsbacher-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Bataillone gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den nordwestlichen Graben zu kommen; sie wurden im Gunde gemenge übermäßig oder zurückgetrieben. — Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nördlich des Drusivouj-Bees gingen nach starker Feuerbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Putranca Solotvinska. — Eigene Unternehmungen westlich von Iannopol und südlich von Slatina hatten Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In den Waldkarpathen hat gestern die Zurückdrängung der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewinnene, schwächlichen Vorstöße raffen sie sich an einigen Punkten noch auf. Gezieltes Artilleriefeuer scheint das Maßhalten der Angriffe verdeutlichen zu sollen. Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Trotulou-Tale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entziehen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argeşul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhahn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen. Die unter Führung des Generals der Infanterie Koss kämpfende Donau-Armee von Soffion her, die durch die westliche Walsage über Craiova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Köhne, die nach harten Kämpfen längs des Argeşul aus dem Gebirge heranstrebende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Delmensingen und die unter Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campolung vordringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste, die Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen setzten von Bişteţ her ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Tim, den Gabelpunkt der Bahnen von Bulareţ auf Campolung und Bişteţ, in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt v. Sinselsdorf.

Auf dem linken Argeşul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bulareţ, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten. — Südwestlich der Stellung wurde der Rumäne, der nach aufgebundenem Befehl die Walsage hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den Neajlou

gegen den Argelul zurückgemorren. — Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren, auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. — Kanallerie und Fliegert gelangten Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres. — Die Salbung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gemalt. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsladungen des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten. In den Tausenden von Gefangenen und den vorerreichenden Beute waren gefahren noch über 8000 Mann. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unbeschreiblich. Es finden bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Tim 13 Lokomotiven mit diesem vollen Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor. — In der Dobrußja keine größeren Kampfhandlungen.

Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor. — In der Dobrußja keine größeren Kampfhandlungen.

Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor. — In der Dobrußja keine größeren Kampfhandlungen.

Die Schwierigkeiten am Argesfluß.
In den glücklichen Kämpfen in Rumänien wird aus Berlin von amtlicher Seite noch gemeldet:
Der Argelul, an dem am 8. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein Gehirgsstrom von wechsellagerter Breite, die beträgt von Weite bis hinunter zu Tim zwischen 200 bis 300 Meter, der Fluß hat hier eine Weitebreite bis zu 20 Metern, an verschiedenen Stellen sind Furchen vorhanden, Weiter abwärts vereinigt sich das Bett, der reißende Strom wird hier überall zum abholenden Hindernis, die vorhandenen Brücken haben eine Länge bis zu 300 Metern.
Wäre es nicht gelüftet, durch stärksten Nachdrängen den Feind am Sprengen der Brücken und am plangemäßigen Belegen der am jenseitigen Ufer befindlichen ausgebauten Stellungen zu verhindern, so wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor dem starken Nachsicht unermittelbar gewesen.

Unsere Beute in Rumänien.
In den siegreichen Kämpfen in Rumänien wurden bisher gegen 30 000 Rumänen in Gefangenschaft gefetzt. Über die Beute an Gefährlichen, Material usw. liegen abschließende Zahlen noch nicht vor. Insbesondere scheint aber die Beute an wirtschaftlich Verwendbarem außerordentlich groß zu sein. Im Mittel sind starke Viehherden gefunden worden, deren Kopfszahl noch nicht bekannt ist, ferner umfangreiche Vorräte an aufgeschapelten Körnerfrüchten, hauptsächlich Weizen. In dem bereits besetzten Gebiet finden sich ferner gute Bestände an Hausvögeln, Antilopen, Schweinen und Geflügel. Die in der Moldau eingeschleppte deutsche Verwaltung unter dem General v. Zillig ist in einem Wirtschaftlich ausgebauten und im Besonderen die Vorräte festhalten und ihren Abtransport nach Ablauf der im eigenen Lande erforderlichen Mengen zu organisieren. Es ist nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich, daß erhebliche Teile dieser Beute zur Abhilfe des Lebensmittelmangels in der Heimat zur Verfügung gestellt werden können. Damit wird die englische logenante Molade, die ja allerdings auch ohnehin ausichtslos gemein wäre, völlig zunichte gemacht. Das in Rumänien besetzte Gebiet umfaßt jetzt 45 000 Quadratkilometer, also doppelt soviel wie die von uns besetzten Teile Frankreichs und der Boden des besetzten Gebietes ist hauptsächlich fruchtbarer Weizenboden, der natürlich von uns voll ausgenutzt werden wird.

Vor der Festung Bukarest.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)
Das Lebensmüde des berühmten belgischen Festungsbauehrer Brialmont steht vor einer neuen Nachprüfung. Nachdem Untervorn, eine seiner höchsten Schöpfungen, im Weltkrieg vollkommen verlagert hat, soll jetzt Bukarest befestigt, als Brialmonts Werkzeuge auch den modernen Gegebenheiten gegenüber noch standhalten vermögen. Bukarest ist eine riesige Festung, die in dem gewaltigen Fortgürtel von 75 Kilometer Umfang großen Kruppenmassen Aufnahme gewähren kann. Sie ist in den Jahren 1885 bis 1898 mit reichen Mitteln ausgebaut worden. Der Gürtel umfaßt 18 Forts und 18 Zwischenwerke, in denen mehrere hundert von Panzertürmen und Stützpunkten mit schweren Geschützen dem Angreifer drohen. Im Süden und Südwesten bildet der Lauf des Argelul und des Schar mit ihren Sumpfen eine natürliche Barriere. Dagegen liegt Bukarest Schwäche darin, daß es ganz in der Ebene liegt.
Um Bukarest zu decken, nahm die 1. rumänische Armee südöstlich von Weite den Kampf gegen die Truppen Madens auf. Sie war, nachdem Inßenhahn den größten Teil ihres Bestandes bei Hermannstadt vernichtet hatte, nieder neu aufgestellt worden. Vorgefundene Befehle zeigen, daß sie bis zum letzten Mann kämpfen sollte. Weite, südöstlich davon die große Schlacht in der Moldau von der deutschen 9. Armee siegreich anstrebend wurde, liegt an der Bahn Bukarest-Gurta d'Arges, ungefähr 110 Kilometer nordwestlich von der Hauptstadt. Daß es bei der schwierigen allgemeinen strategischen Lage die 1. rumänische Armee überhaupt wagen konnte, hier sich zum Kampf zu stellen, verdankte sie einzig und allein der starken Flankenicherung, die ihr Bukarest gewährte. Denn, während sie sich hier gegen die Mittelgruppe Madens wandte, drückte von Campolung her bereits dessen Hauptgruppe und hatte von Süden die Donau-Armee bereits dem Fortgürtel von Bukarest. Die 1. rumänische Armee hat sich vergebens geopfert. Sie wurde durchbrochen und geschlagen und bereits am Abend des 8. Dezember konnte ein Telegramm Kaiser Wilhelms uns den völligen Sieg der 9. deutschen Armee verkünden.

Diesem großen Erfolge gegenüber beschaffen die kleinen östlichen Vorteile vollkommen, die Russen unter ungeheurer Blutopfer in den Kämpfen hier und da davongetragen haben. Nirgends vermochten sie und die Rumänen, die hier zur Entlastung der Moldau mit ihnen kämpften, irgendeinen strategischen Erfolg zu erzielen. Die deutsch-österreichische Linie, die Siebenbürgen und den Rücken der Arme Madens deckt, blieb völlig unerschüttert. Nach dem deutschen großen Sieg in der Moldau dürfte auch in den Kämpfen der Russen und Rumänen bald die Rolle des Argeluls anfallen werden. Aber auch wenn die beiden Armeen weiter fortzuweichen sollten, an der Schicksalsstrategie Rumaniens können sie nichts mehr ändern.

Ein französischer Truppentransport verfenkt.

Berlin, 2. Dezember. Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen, voll besetzten Truppentransportdampfer „Karnak“, 6516 Tonnen, der sich auf dem Wege nach Salonik befand, verfenkt.

Nichts weiter als Kanonensfutter des Verbandes.

Bern, 4. Dezember.
Unter der Überschrift „Die Wiedererwerb Rumaniens“ schreibt die radikal-sozialistische „Berne Tagewacht“:
Die Rumänen waren und sind nichts weiter als Kanonensfutter der Entente. Die aber sich ihren Lieben Verbündeten von Anfang an im Erde. So erfüllt sich hier im Grunde nur das unabweisliche Gesetz eines Kleinstaatens, dessen Nachbarn in Größe und Geisteswissenschaft, unter Ausnutzung einer ansehnlichen ungenutzten Konsumkraft nach annehmlichen Eroberungswilligkeit zu treffen, ohne dazu auch nur angedenken über die militärischen und technischen Kräfte zu verfügen.
Dieses harte Urteil über die von den rumänischen Kriegstreibern beliebte Politik ist reichlich verdient.

Abkantung des rumänischen Königs.

Stockholm, 4. Dezember.
Nach aus Petersburg einlaufenden Nachrichten spricht man dort ganz offen von der Wahrscheinlichkeit, daß König Ferdinand von Rumänien in nächster Zeit abhanteln werde. Nicht die uninteressanteste Seite bei diesen Gerüchten ist die Reichherzogeit, mit der man in Petersburg dieses Gerücht animmt. Weder in Regierungsverhalten noch sonstigen Kreisen scheint starke Neigung vorhanden zu sein, sich besonders für die Erhaltung des jetzigen rumänischen Königs auf seinem Thron einzusetzen. Die Verwendung des rumänischen Hofes von Ferdinand glaubt man auch darin zu erkennen, daß der abertausende russische Soldaten in Bukarest nur durch einen vorläufigen Gehaltssträger, den General Mosolow, ersetzt wurde, der ohne das übliche Gehaltsungsschreiben der Soldaten seine Wirksamkeit aufnahm.

„Nieder mit der englischen Gewaltthätigkeit.“

Stockholm, 4. Dezember.
Über eine riesige Straßendemonstration, die sich in voriger Woche in Petersburg abspielte, bringen trotz aller Verheimlichungsversuche jetzt weitere Nachrichten durch. Eine gewaltige Menschenmenge, die Schilder mit der Aufschrift „Nieder mit der englischen Gewaltthätigkeit“ trug, zog vor das englische Gesandtschaftsgebäude und mußte dort von Polizei und Militär auseinandergetrieben werden. Geheul und Schreien erfüllte die Luft, zahlreiche Vermundete lagen auf dem Boden. Die Stimmung war die bedrohlichste, die Petersburg bisher gesehen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 4. Dez. Eine französische Meldung, daß ein Doppelzug auf einer Verkehrsbahn in der Gegend von Mainz durch Explosion zerstört worden ist, ist in allen Teilen glatt erfunden.
Berlin, 4. Dez. Der englische Flieger Simon behauptet bei einem Flug über Oberdorf durch Bombenabwurf zwei wichtige Werkstätten vernichtet und mehr als 300 Personen verletzt gefetzt oder verundet zu haben. Diese Behauptung existiert nur in Simons Phantasie.
Wien, 4. Dez. Kaiser Carl hat den Oberbefehl über die gesamten österreichisch-ungarischen Streitkräfte übernommen. Sein Stellvertreter im Arme-Oberkommando ist Feldmarschall Graf von Friedrich.

Kopenhagen, 4. Dez. Ein deutsches U-Boot verfenkte an der Westküste Islands den englischen Fischdampfer „Mell Duca“. Sämtliche Dampfer mußten, um der Verfenkung zu entgehen, sich verlaufen, während des Krieges kein Lebensmittel nach England zu bringen.

Rotterdam, 4. Dez. Die festsitzende „I“, hatte der gemutete englische angebliche Logardampfer „Britannic“, 400 bis 600 Mann Truppen, außerdem über 100 Offiziere, unter ihnen einige Flieger und auch für Wundros bestimmte Verbindung an Bord.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
* Zwischen Generalfeldmarschall Hindenburg und Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg fand im Anschluß an das Zustandekommen des Geheles über den Vaterländischen Hilfsdienst ein Depeschenwechsel statt. Hindenburg sagte dabei: Wir werden liegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt. Der Reichskanzler antwortete, Regierung, Volkvertretung und Reichskanzler mit dem Vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Verbundenheit stehen, daß auch sie alles setzen an des Vaterlandes Ehre, Sieg und Freiheit.
* Das Reichsamt für den öffentlichen Verkehr hat eine Eingeladung zahlreicher Übergriffe und Raubzügen, die sich Engländer und Franzosen gegen die Deutschen und

Neutrafen in Kamerun und Togo haben aufzuheben kommen lassen, nicht Beneidmaterial, und legt ferner dar, daß die Schuld an den kriegerischen Ereignissen in Afrika vor allem England zur Last fällt; sie gibt dann einen allgemein gehaltenen Überblick über die Ausbreitungen der feindlichen Truppen gegen das Privateigentum und Freiheit und Leben der weissen Bevölkerung.

* Halbamtlich wird zur Angelegenheit des in Schußhaft befindlichen sozialdemokratischen Schriftstellers Dr. Franz Weching erklärt, daß auf Anregung der Reichsleitung das Oberkommando in den Marken mit Rücksicht auf das Alter und den Gesundheitszustand des Dr. Franz Weching bereit sei, ihn aus der Schusshaft zu entlassen, wenn er einen diesbezüglichen Antrag stelle und das Verbrechen gebe, fernerhin die Agitationen zu unterlassen, die die Befreiung der Schusshaft über ihn notwendig machen.

* In der katholischen Gedächtnisfeier zu Berlin fand Montag ein feierlicher Trauergebetdienst aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph statt. Vor dem Hochaltar war zwischen Ständebänken und Korberbäumen der Katafalk errichtet; Trauerfasen schmückten die Kirche. Bischof Dr. Kleinmann hielt das Sonntags. Der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Dohoboto empfing die Trauergemeinde. An der Feier nahmen teil: die Kronprinzessin, auch in Vertretung der Kaiserin, Prinz Soudan in Vertretung des Kaisers mit seiner Gemahlin, Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, zahlreiche andere Fürstlichkeiten, die Generale und Admirale à la suite, die künftigen und prinzipalen Hofstaaten und die Ritter des Schwarzen Adlerordens, der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, der stellvertretende Kommandierende General des Gardekorps, der Kommandant von Berlin, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, der Vizepräsident des Reichstags, Geheimrat Dose, die österreichisch-ungarische Kolonien und zahlreiche Diktiersabteilungen.

Belgien.
* Nach der belgischen Volkszählung wurde in Abänderung des Befehls vom 8. Oktober d. J. und gemäß Artikel 49 der Kaiserliche Verfassung über Regelung der Gehele und Gebiete des Königreiches der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres eine Kriegsanleihe von 50 Millionen Frank monatlich als Beileuer zu den Kosten des Heeresunterhaltes und Verwaltungsausgaben im besetzten Gebiete aufgestellt. Die neun belgischen Provinzen haben diese Summe auf dem Wege der Anleihe zu beschaffen. Die erste Zahlung hat spätestens am 10. Dezember, dann allmonatlich am gleichen Tage zu erfolgen. Die bisherige Kriegsanleihe betrug monatlich 40 Millionen.

Amerika.
* Die Frage des Ausfuhrverbots für die Vereinigten Staaten bewegt lebhaft die öffentliche Meinung. Der amerikanische Arbeiterverband fordert Verbot der Ausfuhr von Weizen und anderen Lebensmitteln. Die Ausfuhrverweigerung der Farmer stellte fest, daß, wenn überhaupt ein Ausfuhrverbot erlassen werden solle, um die Lage zu verbessern, dies nur industrielle Erzeugnisse, insbesondere für Kriegsmunition geschehen müßte. Staatssekretär Lansing erklärte, das Staatsdepartement habe keinerlei Ansicht über diesen Gegenstand, der eine rein innere Frage sei. Lansing fügte hinzu, das Staatsdepartement habe ein Ausfuhrverbot weder befürwortet, noch ihm widersprochen, noch auch darüber verhandelt, da er nicht der Ansicht ist, es beruhe die internationalen Beziehungen in irgendeiner Weise.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
(41. Sitzung.) **Berlin, 4. Dezember.**
Präsident Graf Schwerin-Admütz bekennt, während die Abgeordneten sich von den Sigen erhoben haben, des Ablebens des Kaisers Franz Joseph, der sieben Jahrzehnte hindurch mit väterlicher Fürsorge und nie ermüdender Blüchtreue die Gehele der ihm anvertrauten Völker geleitet habe. Unschätzbar das Gedächtnis des Reichstags an dem Vermächtnis des Kaiserhauses im seine Gläubigkeit ausgeprochen.
Auf der Tagesordnung steht der Antrag Schwedenstedt (natl.) auf

Ergrünung des Eintommensgesetzes.
Der Antrag ist in die Form eines Gesetzentwurfs gefasst und enthält zehn Paragraphen. Danach sollen Kriegsgewinne, die nach der bisher von Eintommengesetz vertretenen sogenannten Quellenbeurteilung beim Abgang der Eintommensquelle vor Beginn des neuen Steuerjahres steuerfrei bleiben, mit rückwirkender Kraft von Kriegsbeginn an zur Veranlagung gebracht werden können. Ferner soll bei Gesellschaften, die sich insolvent haben, die Besteuerung fortlaufen. Mannschaften und Unteroffiziere sollen von der finanziellen Besteuerung befreit bleiben, wenn sie lediglich auf Grund des Kriegsverdienstes zu dem Steuerjahr bis 3000 Mark veranlagt sind.
Die Abg. Schwedenstedt (natl.), v. Boss (natl.), Feil (natl.), Vredt-Warburg (freil.), v. Weyer-Stranitzky u. O. treten für die Vorlage ein, obwohl der letztere Bedenken wegen einer gewissen Tendenz gegen den künftigen Handel hat. Die allgemeine Besteuerung schließt der Gesetzentwurf an 2. und 3. Sitzung an.
Die künftigen Verordnungen über eine Abänderung des Verzeichnisses der Wählerliste erster Ordnung und über die Verleihung der Gemeindevorstände sind zur Kenntnis genommen. Nächste Sitzung morgen mit der Tagesordnung: Ernährungsfragen.

Das Hilfsdienstgesetz vom Reichstag angenommen.

Berlin, 2. Dezember. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffend den Vaterländischen Hilfsdienst im Wesentlichen nach dem Beschlusse der zweiten Sitzung mit 255 gegen 19 Stimmen bei 8 Enthaltungen einmütig in dritter Sitzung angenommen.

Des Kaisers Dank für die Annahme des Hilfsdienstgesetzes.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser hat an den Reichskanzler das nachfolgende Telegramm gerichtet: Ihre Meldung von der im Reichstag erfolgten Annahme des Gesetzentwurfes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der vom vaterländischen Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut und Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchen einheitlichen Willen befehltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seine durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und fähige Kraft erlangene Stellung unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht bestrebt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.

Wilhelm I. R.

Erhöhung der Familienunterstützungen.

Berlin, 2. Dezember. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Dezember erhöht die Mindestsätze der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 auf monatlich 20 Mark für die Ehefrauen, (bisher 15 Mk.) und auf monatlich 10 Mk. für die sonstigen Berechtigten (bisher 7,50 Mk.) Für die Monate November und Dezember 1916 werden die bisherigen Sätze übersteigenden Beträge von zweimal 5 Mk. gleich 10 Mk. bzw. zweimal 2,50 Mk. gleich 5 Mk. in einer Summe zusammen mit der zweiten Halbmonatsrate im Dezember 1916 ausgezahlt. Des weiteren wird durch die Verordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Dezember die Familie der aus dem Wehrdienst entlassenen Mannschaften, soweit sie Kriegsfamilienunterstützung beziehen, noch eine Halbmonatsrate nach dem Tage der Entlassung als außerordentliche Unterstützung erhalten.

Zustimmung des Bundesrats zum Hilfsdienstgesetz.

Berlin, 4. Dezember. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem vom Reichstag angenommenen Entwurf des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst die Zustimmung erteilt. Da nunmehr beide gegebenenfalls Faktoren, Bundesrat und Reichstag, einmütig dem vorliegenden Entwurf zugestimmt haben, können die Bestimmungen des Gesetzes jeden Tag in Kraft treten.

Der preussische Minister des Innern richtete einen Erlaß an die Landräte zur weiteren Förderung der Errichtung von Sammelstellen. Was ein jeder, insbesondere der Landwirt an Abnahmestellen über die Ablieferungspflichtige Wanne hinaus entnehmen kann, soll freiwillig für die Arbeiter der Kriegswirtschaft gehandelt werden. In allen geeigneten Orten sollen Sammel- und Anmeldestellen eingerichtet werden, die dann die Vorräte geübter Lager für Provinz- oder Regierungsbezirke anzuwenden haben. Die Landbevölkerung ist in Wort und Schrift mit allem Nachdruck über die hohe vaterländische Bedeutung der Sammlungen für die Hindenburgpende der deutschen Kanndrierte angeregt der Industriebeiträge schatz aufzufahren.

Schon jetzt melden sich zahlreiche Personen beim preussischen Kriegsministerium und beim Kriegsausschuss zur Verwendung im vaterländischen Hilfsdienst. Solche Gesuche haben gegenwärtig keinen Zweck und können nicht berücksichtigt werden. Wenn nähere Bestimmungen erst festgestellt sind, wird durch Anschlag oder andere Veröffentlichungen bekanntgegeben werden, wogegen die Gesuche zu richten sind.

Zur In- und Ausland.

Berlin, 4. Dez. Meuter meldet aus Washington, daß Votschaffter Gerard am Dienstag, 5. Dezember nach Deutschland abfahren wird.

Wien, 4. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handbreiten an Baron Burian, wonach dieser von der provisorischen Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums entlassen und Prinz Konrad zu Soubisch am gemeinsamen Finanzminister ernannt wird.

Wandegg, 4. Dez. Die Mitteleuropäischen Wirtschaftvereine in Deutschland, Österreich und Ungarn treten am 11. und 12. Dezember zu einer gemeinschaftlichen Beratung in Budapest zusammen.

Wien, 4. Dez. „Secolo“ zufolge hat sich die Kohlenpreise in Italien wieder vermindert. Die Kohlenpreise, die vor einigen Wochen auf 170 Lire anstiegen, sind wieder auf 200 und 210 Lire gesunken und zeigen weiter steigende Tendenz.

Wien, 4. Dez. „Tamps“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung richtete an England und Frankreich Noten, in denen sie neuerliche Stellung der Frage der österreichischen Neutralität des Geleites für den österreichisch-ungarischen Votschaffter verlangt.

Köln, 4. Dez. Nach Pariser Meldungen sind bei den Kampfen am 1. Dezember 29 arische Soldaten, darunter 3 Offiziere, getötet worden und 54 verwundet. Die Franzosen verloren 47 Mannesoldaten, darunter 2 Offiziere als tote, und hinter 47 Vermundete.

London, 4. Dez. Die Regierung hat den Vergarbeitswert von Südwales eine Lohnerhöhung von 15% bewilligt.

Was geht in Athen vor?

Die ersten Zusammenkünfte - Vorkämpfe Admiral Gournet -

Wladade Griechenland - Wiederkehr Zusanmanis. Was in Griechenland vorgeht, weiß kein Mensch. Was die „Agence Havas“ meldet, deutet darauf hin, daß die Neutralität endlich aufzulösen zu werden und Widerstand zu leisten beginnen. Allein man darf nicht vergessen, daß die „Havas“ die französische Zwillingsschwester Great-Reuters ist, so daß man auch nicht mißten kann, was Wahrheit, was Dichtung und böswillige Erfindung. Nicht minder trübe sind die anderen Viererbandenquellen, und doch ist man nur auf sie angewiesen, da die „Allierten“ den Draht nach und nach in Griechenland in Händen haben. Hier eine Anzahl von Verbanden-Meldungen.

Die ersten Zusammenkünfte erfolgten als eine Landung von französischen, englischen und italienischen Seelenen im Piräus erfolgte war. In verschiedenen Stellen schlossen Griechen auf die unwillkommenen Gäste. Auf das Banzepion, wo sich französische Seelobaten befanden, wurde sogar von einem Hügel mit Kanonen geschossen. Das Geschwader der Verbündeten antwortete, indem es einige Granaten in die Stadt schloß. Das Endergebnis war, daß die englisch-französischen Jütliziere und Seelobaten das Banzepion verlassen und sich nach dem Piräus bringen ließen mußten, worauf das Feuer aufhörte. Am 2. d. Mts. soll jedoch die britische Geländeschaft in Athen angegriffen worden sein.

Der genuesische Admiral Gournet.

Eine italienische Quelle, der „Secolo“ in Mailand will gesehen aus Athen folgendes erfahren haben: Nach den ersten Zusammenkünften zwischen griechischen Truppen und Marineverbänden des Viererbandes wurde ein Waffenstillstand vereinbart, worauf sich die Truppenabteilungen des Viererbandes zurückzogen. Admiral Gournet soll erklärt haben, er wolle die Übergabe von sechs Batterien annehmen und bei den alliierten Regierungen dahin vorstücken, daß sie von dem Verhalten nach Überlegung des anderen Artilleriematerials abstimmen.

Griechenland wird blockiert.

Die Verbündeten greifen nun zu dem bei ihnen beliebtesten Mittel: zu der Blockade, der Auslieferung des Gegners. Dem Havas weiß weiter zu melden, zunächst etwas dunkel:

Die Regierungen der Alliierten ergreifen gemeinschaftliche Maßregeln, um Genehmigung für den am 1. Dezember in Athen begangenen Anschlag zu erlangen. Worin diese Maßregeln bestehen, weiß der Korrier, weil er zu besten weiß, daß die griechischen Schiffe, die in Marseille und den übrigen Häfen Frankreichs und der alliierten Länder liegen, mit Beschlag belegt wurden. Daraus ergibt sich, daß Griechenland blockiert ist.

Osmanism wieder Generalfeldmarschall.

Die griechische Regierung, von der man bei diesen Aufstellungen der Wehrkräfte nichts gehört hat, scheint nun auch ihre Kräfte Maßregeln zu ergreifen. Ein Havas-Verantwortlicher meldet:

Athen, 4. Dez. Makris, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Republikaner, nahm an Stelle von Benakis seine Stellung wieder ein. General Zusanmanis und Oberst Weizsäcker nahmen gleichfalls ihre Stellungen an der Spitze des Generalfeldmarschalls wieder ein. Und eine weitere Havas-Meldung aus Paris besagt, daß dort der griechische Gesandte Romanos wie der Gesandtschaftsrat Kassamonos um Enthebung von ihren Posten eingekommen seien. Was? Weil sie die Vorgänge in Athen nicht billigen? Das wird nicht gesagt, das soll aber der Leser aus der Meldung heraussehen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Höchstpreis für Weizenbrot in Sicht. Die Presse, die für Weizenbrot gefordert werden, haben in der letzten Zeit eine derartige Höhe erreicht, daß die maßgebenden Stellen sich veranlaßt gesehen haben, den Höchstpreis von Höchstpreisen herabzusetzen. Eine entsprechende Verfügung ist durch das Kriegsernährungsamt zu erwarten. Die in Aussicht genommenen Höchstpreise betragen sich auf 1,20 und 1,50 Mark für das Pfund. Gegenwärtig beläuft sich der Preis für ein Pfund Weizenbrot auf etwa 4 Mark.

* Fortschritt. Die Verengung der deutschen Landwirte in Berlin weiß darauf hin, daß noch erhebliche Mengen Torfstreu vorhanden sind, die seitens der Verbraucher bei ihren Kommunalbehörden bestellt werden können.

* Weitere Herabsetzung der Vieherproduktion. In der Generalverordnung des Reichswehrministeriums wurde mitgeteilt, daß die deutsche Vieherproduktion auf 25 Prozent der Friedensproduktion herabgesetzt werden müßte, und daß eine neue erhebliche Vieherproduktion beworben. Die Bundesratsverhandlungen hielten sich noch nicht um Abschlus gelang. Seit nicht länger nur, daß die gegenwärtige Produktion in Höhe von 88 Prozent des Friedensumfanges nicht behalten werden wird. Es ist ferner vorgelesen, daß Bayern hinsichtlich des Umfangs der Erzeugung etwas besser als Norddeutschland gestellt werden wird.

Lokales und Provinziales.

Die Adventszeit ist da, die frohliche, seltsame Weihnachtszeit, die in den 4 Sonntagen, auf deren letzten gerade der Christabend fällt, den Höhepunkt ihrer Vorreden erreicht. Zwar will die Weihnachtsstimmung bei der schweren Not der Zeit, bei dem furchtbaren Kriegstode, bei der Trauer, welche in fast allen Familien herrscht, nicht recht aufkommen, aber in die Herzen unserer Kinder soll auch jetzt wieder der Glanz des Sternes von Bethlehem hineinfallen, daß sie ihre Stimme aufschwingen zu den schönen alten Weihnachtsliedern, die auch in uralter Feldgrauen in diesen Wochen leise vor sich hinhimmeln, wenn eine Ruhepause ihnen Muße gibt, die Erinnerung nach der trauten Heimat, zu Weib und Kindern, wandern zu lassen. Trotz der trüben Gewißheit des dritten Kriegesweihnachts, trotz noch vieler zu überwindender Schwierigkeiten dürfen wir nicht verzagen, sondern wollen hoffen und vertrauen,

daß in nicht allzu ferner Zeit die Friedensbotschaft dieses schönsten aller Feste sich verwirklichen wird.

St. Nikolaus am 6. Dezember. Advent fins det den Erwähltem, Nikolausstag den Kindern: Weihnacht ist nahe. Es ist ein wunderlicher Feiertag, dieser verummte Weihnachtsherold, Knecht Ruprecht Bruder, der St. Nikolaus. Die sonderbarsten Benennungen trägt er. Im nördlichen Thüringen nennt man ihn Niklaues, anderorts im meisten Vaterlande heißt ihn Anterant: Nikolo, Sinterklas und Santeklas oder Sinterklas, Nafklas, Peterklas oder Seifklas, Achellas, Butier oder Bullerklas, Busegraul, Kindez, Belzmarte, Josef. In allen Namen ist er der gleiche Schrecken der Kleinen. Mit Pelzrod und langem Bart, einen Saß mit allerhand vorwunderlichen Verzierungen geschultert, Auten in der Hand, so stellen sich ihm die Kinder vor, tragt er mit schweren Schritten durch den nebelgrauen Abend, pocht von außen an die Fenster, tritt in die Häuser und fragt in barockem Tone die Kinder: „Habt ihr auch been gete?“ Und den fleißigen und artigen schenkt oder schenkt er Leipel, Nüsse und Pfefferkuchen, die unartigen läßt er keine Rute kosten. Die Kinder fingen wohl auch, wenn sie ihn nahen hören: Wenn die Glode sieben schlägt, kommt der Niklaus angefegt, mit dem großen Weisenstiel, haut die Kinder gar zu viel.

oder: Nikolaus, sei unter Galt, wenn du was im Saße hast, haß du was, so jeh' dich nieder, haß du nichts, so pad dich wieder. Vielertors ist es Sitte, daß die Kinder am Nikolaustage ihre Schuhe an den Herd oder Schornstein legen, denn der heilige Nikolaus bringt ihre Geschenke auch durch den Schornstein. Eine höchst merkwürdige Gestalt hat man in Nordhauen mit der Zeit aus dem guten Nikolaus gemacht, nämlich eine Wastelfigur in eleganter Kleidung. Sie geht am 6. Dezember durch die Häuser und hält sich besonders gern dort auf, wo armutige Jungfern zu finden sind; verteilt da sinnige Geschenke, gibt Nadeln auf, und überreicht bunte Bänder mit Versen, darauf, in denen Worte wie „Herz“ und „Schmerz“ sich beziehungsweise reimen. Die ganze Sitte, das in den Wochen vor Weihnachten phantastisch aufgepugte Figuren und Schrecksgefallen durch die Wohnstätten emfgehen und namentlich bei den Kindern Furcht und Schrecken erregen, ist uralte. Es hat seine eigene Bewandnis damit. Der Glaube an die umgebenden, den Menschen feindlich gesinnten Dämonen zur dunklen Winterzeit, wie er sich im Allgemeinen vorkand, sollte bei Einführung des Christentums in lichtvollere Bahnen geleitet werden, und man versuchte, an die Stelle jener finsternen Dämonen, Geilige zu setzen, Nikolaus und Ruprecht. Aber der Versuch gelang nicht ganz; das Volk erkannte die freundlich-keiligen furchtlich wohl an, doch der Volksglaube heilig ihnen ihren rauhen Charakter als Schrecksgefallen für die Kinder.

Die Weihnachtsaufnahme und Beschlagnahme von Kakaos und Schokoladen. Durch eine neue Verordnung wird eine Beschlagnahme und Beschlagnahme von Kakaos (auch gebrannt oder geröstet), Kakaomasse, Kakaobutter, Kakaopulver, Kakaoschrot, Kakaoschmelze (auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, z. B. Sinterklas, Bananen-kakaos, Nahrungsmitteln), Schokoladenmasse (auch Überzugsmasse), Schokolade aller Art (auch Schokoladenpulver), Kakaoschokolade (Kakaoschrot und Kakaobutter) vorkand. Der mit dem Beginn des 5. Dezember 1916 für seine oder fremde Nutzung obige Waren in Gemahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und der Lagerort, der Kriegs-Kakao-Gesellschaft, Hamburg 1, Mondenbergrasse 31, bis zum 11. Dezember durch eingeschriebenen Brief anzugeben. Alle Mengen derselben Warenart, die demselben Eigentümer gehören, sind zusammenzufassen und in Kilogramm anzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 5. Dezember unterwegs befinden, sind im voraus nach Empfang zu erteilen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die für die einzelnen Eigentümer genommen, insoweit weniger als 10 Kilogramm von jeder Warenartung betragen. Der Eigentümer von insgesamt mehr als 200 Kilogramm der genannten Waren (alle Beträge zusammengeordnet) hat den gesamten Bestand der Kriegs-Kakao-Gesellschaft bei dem gesamten Bestand der Kriegs-Kakao-Gesellschaft, Hamburg 1, Mondenbergrasse 31, anzugeben. Die angegebenen Mengen werden am 5. Dezember ab als zum öffentlichen Verkauf beschlagnommen und dürfen nicht mit Genehmigung der Kriegs-Kakao-Gesellschaft andersweitig abgesetzt, verarbeitet oder weitergegeben werden. Durch die Beschlagnahme soll der Geschäftswert, wenn irgend möglich, keine Unterbrechung erleiden. Die Kriegs-Kakao-Gesellschaft gibt daher den Eigentümern der beschlaggenommenen Waren 20 % von jeder Warenartung (mindestens 10 Kilogramm von jeder Gattung) frei. Fabrikanten der Kakaos- und Schokoladenindustrie und Kleinhandlungen dürfen diese 20 % ohne weiteres abgeben, wer diesen Beträgegruppen nicht angehört aber mit ihm, wenn er von der Kriegs-Kakao-Gesellschaft dazu ermächtigt worden ist.

* Weniger Kartoffeln. Bis zum 1. Januar kommen auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund, nach dem 1. Januar nur noch höchstens 2/3, Pfund zur Verteilung. Schwarzwälder können Zulagen erhalten.

* Weihnachtsaufnahme von Rohrüben. Nach einer im Reichsamt veröffentlichten Bekanntmachung werden die im Reich vorhandenen Rohrüben (Rüben, Bodenrüben, Stadrüben) für den Kommunalverband beschlagnommen, in dessen Besitz sie sich befinden.

Mit Weihnachtseinkäufen und Weihnachtsbestellungen bedient vor allem auch unseren Kleinhandel und unter Kleinhandwerk. Gerade diese leiden unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen ja ganz außerordentlich. Ihnen zu helfen ist es eine Pflicht, der sich keiner entziehen sollte, zumal auch der kleinste Gemerbetreibende, der kleinste Händler preiswert und gut zu liefern im Stande ist. Sogar darum auch einen Teil einer Kaufliste und Bestellungen dem kleinsten Geschäftsmann zukommen, denn er bedarf recht sehr einer Unterstützung. Mit der selben schafft ihr auch nicht nur manche Sorge weg, sondern ihr werdet auch dankbare Anerkennung für euer Tun gewinnen und zuletzt auch gar manchem gegenwärtig sich bemerkbar machenden Miskunde die Spitze abbrechen.

Seine Verkehrsbeschränkung zu Weihnachten. Von einer geplanten Beschränkung des Eisenbahnverkehrs zu Weihnachten, in dem Sinne, das sozusagen Bezugscheine vor dem Antritt jeder Eisenbahnfahrt gefordert werden sollen, war hier und da in der Öffentlichkeit die Rede; alle darauf bezüglichen Mitteilungen sind jedoch frei erfunden. Es handelt sich nur darum, daß durch die Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft eine gewisse Einschränkung im Reisen geboten ist, und daß ein Haushalten mit dem Personal der Eisenbahn und mit dem Material dringend gefordert werden muß. Man darf von dem nationalen Sinn unserer Bevölkerung erwarten, daß die Reisenden den Eisenbahnverkehr auf den notwendigen Geschäftsverkehr beschränken, und daß insbesondere alle Reisen, die lediglich zum

Vergnügen unternommen werden, in Zukunft wegfallen. Arbeiter sollen in dem Eisenbahnverkehr zu ihren Arbeitsstätten in keiner Weise beschränkt werden, wie überhaupt an eine zwangsweise Beschränkung des Verkehrs nicht im entferntesten gedacht wird.

Erfurt, 30. Nov. Ein Skandalöser Fall verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Der „Allg. Anzeiger“ schreibt über die Verhandlung u. a. Angeklagt waren 1. die aus der Unterbringungshaft vorgeführte Frau Leonore Wiescher geb. Sieber, geboren 1891 im Elsaß; 2. die 1894 geborene Verkäuferin Elsa Anhalt; 3. die 1892 geborene Arbeiterin Maria Kesser und 4. die 1897 geborene Arbeiterin Frieda Trebing sämtlich in Erfurt-Nord wohnhaft. Die Hauptschuldige ist die Wiescher. Während ihr Mann im Felde steht, schenke sie sich nicht, mit kriegsgefangenen Franzosen, die in ihrer Nachbarschaft einquartiert waren, von Mai d. Js. an, monatlang vertikalischen Verkehr zu pflegen. Sie wuschelten Liebesbriefe. Unter anderem wurden die Franzosen eingeladen, die Wiescher in ihrer Wohnung zu besuchen; und sie machten davon den ausgiebigsten Gebrauch. Die Frau ließ es nicht an Spenden, wie Kuchen und Zigaretten fehlen. Damit noch nicht genug, gab sie den drei oben genannten Mädchen, deren Angehörige auch für das Vaterland kämpfen, Gelegenheit, in ihrer Wohnung ebenfalls mit den Franzosen zu verkehren. Dies ist bei der Kesser und Trebing nicht ohne Folgen geblieben. Die Wiescher hat auch versucht, weitere zwei Mädchen zu verleiten. Diese aber besaßen soviel Ehrgefühl, die Besucherin

energisch zurückzuweisen. Der Vorsitzende rief den Angeklagten mit erhobener Stimme zu: „Ist Ihnen denn nicht die Schamröte ins Gesicht gestiegen, mit Leuten, die Deutschlands Feinde sind, derartige Dingen zu treiben?“ Jetzt brachen die vier in Tränen aus und Frau Wiescher rief: „Ach, meine armen Kinder!“ Die Angeklagten waren geständig. Amtsanwalt Großmann führte unter anderem aus: Ein schändliches Sittenbild, das zum Glück zu den Seltenheiten gehört, entrollte sich vor Gericht. Während ihre Angehörigen vor dem Feind stehen, um das Vaterland beschützen zu helfen, hatten die Angeklagten in empörender Weise Verkehr mit Kriegsgefangenen. Jedes vaterländische Ehrgefühl müsse den Angeklagten abgesprochen werden. Strenge Strafen seien hier am Platze. — Die Urteile lauten den Antragsanträgen gemäß. Es erhielten Frau Wiescher ein Jahr sechs Monate Gefängnis, die Anhalt und die Kesser je acht Monate Gefängnis und die Trebing neun Monate Gefängnis. Da Mischverbrechen vorliegt, wurden die drei Mädchen alsbald in Haft genommen. Alle vier erklärten sich zum sofortigen Straftritt bereit.

Die schlechten Noten. Schüler (der bei Schulflug befürchtet, ein schlechtes Zeugnis zu bekommen, zum Lehrer: „Herr Lehrer, bei der Papiernot, die wir haben, würde ich gern auf mein Schulzeugnis verzichten.“

Markt-Kalender.
Am 6. Dezbr.: Schweinemarkt in Bretzin, Schönwalde.
„ 7. „ Vieh- und Ferkelmarkt in Seyda.

Anzeigen.

Barterre-Wohnung
im Hause Förgauerstraße 10 ist zu vermieten. Auskunft erteilt
Schlobach.

Die Unterwohnung
im Hause Holzbockerstraße 12 ist ab 1. Januar oder 1. April zu vermieten.
Konrad Müller.

Bruchwiese,
40,57 ar groß, hat zu verkaufen
A. Stephan.

Eine hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf bei
Ernst Pankrath,
Kol. Namdorf.

Wir kaufen jederzeit

Hafer
für die Heeresverwaltung
und gegen Bezugschein
und erbitten Angebote
nebst Muster.
Buhlers & Northe, Torgau

Suche zum 1. Januar ein

Mädchen für alles
bei hohem Lohn.
Carl Müller,
Goldener Anker.

Speise-Mohrrüben
kauft
Carl Müller,
Goldener Anker.

Bestellungen auf

Christbäume
werden bis 3. d. Mis. entgegengenommen.
W. Giesdorf,
Ackerstraße 10.

Kaffee-Ersatz
neu eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Durch Bekanntmachung vom 4. 12. 16 Nr. 304/11. 16 B 1 habe ich eine Bestandaufnahme und Beschlagnahme der Gesamtvorräte von Kaffee und Schokolade an Gütern der Heeresverwaltung verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 4. Dezember 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armeekorps:
Fhr. v. Rydner, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Verkauf von Kälbern.

Am Donnerstag, den 7. Dezember d. Js.
vormittags 11 Uhr
gibt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in
Stendal, auf dem Viehhofe

250 Stück ca. 1/2-jährige rot- und schwarz-
bunte Kälber (beiderlei Geschlechts)
gegen Zahlung des Tageswertes ab.
Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich durch ortspolizeiliche Bescheinigung als solche ausweisen können, gegen Vorzahlung.

Süßser
Medizinal-Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce
kleine Flasche 85 Pfg., mittlere
1,50 M., große 2,75 M., hält
vorrätig bei
Apothek. Annaburg.

Feldpostkarten,
Feldpost-Kouverts
hält stets vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei

Zenner's Brillant-
Wasch-Komposition
„Augen auf“
dem Seifenwasser zugelegt, erubrigt
das Waschen. Paket 25 Pfg., zu
haben bei
J. G. Fritzsche.

Frische Zitronen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Maisgries
à Pfund 1,00 M.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bindfaden
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Kindernährmittel,
wie: Nestlé's Kindermehl
Aufete's Kindermehl
Milchpulver, chemisch rein
hält vorrätig bei
Apothek. Annaburg.

Oelleinen-Papier
(wasserdicht) zum Verpacken von
Feldpostsendungen empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

„Lenssiol“
Möbel-Politur ist das Beste für
Möbel, à Flasche 1,35 M.
zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Eierkartons
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Restitutionsfluid,
vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 90 Pf., 1,50 M.
und größer hält vorrätig bei
Apothek. Annaburg.

Zwiebels
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Berein für Annaburg und Umgegend.

G. G. m. b. H.
Unsern werten Mitgliedern nochmals zur gefl. Kenntnis, daß am
Donnerstag den 7. und Freitag den 8. Dezember
die Dividende zur Auszahlung gelangt und bitten wir, diese beiden
Tage fristlich innezuhalten; an Kinder unter 12 Jahren zahlen wir
kein Geld aus. Zur Auszahlung gelangen in diesem Jahre

21 793,84 Mark.
Ferner geben wir noch bekannt, daß unser Geschäft nur die
beiden Sonntage
am 17. und 24. Dezember bis abends 7 Uhr
geöffnet ist.
Der Vorstand.

Feldpost-Kartons

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie
in allen Größen hält stets vorrätig
Feldpostkästchen
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und
Steifbeinigkeit
der Schweine in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind ächt, alles andere
wertlose Nachahmungen. Göt zu
haben in der
Apothek. Annaburg.

Jeden Posten
altes Eisen, Zint, Lumpen,
gebrauchte und zerissene Säcke,
sowie alte Hausfrau kauft sich,
und erbietet Angebote
Karl Heinze (ruher in Jessen),
Wittenberg, Mittelstr. 13.

Kalender für 1917
in verschiedenen Sorten, sowie
Abreiß-Kalender
sind vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Einkochbüchsen
sind wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Nestlé's Kindermehl
à Dose 1,40 M.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bürger-
Schützen-Verein.
Donnerstag, den 6. Dezbr.,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. **Der Vorstand.**

Pudding,
ohne Milch zu kochen, und
feinste Maggi-Würfel
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden
und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir
hiermit herzlichsten Dank.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Thoma.
Annaburg, den 4. Dezember 1916.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

